

## Sehr hohe Qualität

Beim Konzert der Engelberger Big Band den großen Garten zwischen Jazz und Pop beackert

VON UNSEREM MITARBEITER  
MICHAEL RIEDIGER

Winterbach. Auch Klassik klingt ja auf dem Engelberg meist eher unterhaltsam als angestrengt. Und sogenannte Unterhaltungsmusik? Die sorgte jetzt im sehr gut besuchten Großen Saal der Waldorfschule für lächelnde Gesichter, wippende Füße und schnippende Finger, als die Engelberger Big Band mit zwei Gastensembles den großen Garten zwischen Jazz und Pop beackerte.

Ganz locker geschieht das, so wie zuletzt, als die Engelberger Musikabiturienten hier ihre E-Musik-Kompatibilität bewiesen. Vor einem auch nicht viel älteren Publikum, das offenbar nicht länger zwischen E und U unterscheiden will, sondern nur noch auf Qualität Wert legt.

Und die ist beim Big-Band-Konzert von Beginn an hoch, schon vor der Pause, als die Gastensembles die Messlatte für die Engelberger sehr hoch legen. Zunächst Al Dente, die Big Band der Filderstädter Waldorfschule Gutenhalde unter der Leitung eines Jazzprofis, des Posaunisten Uwe „Django“ Hödl.

Der hat es offensichtlich geschafft, seinem Schulensemble, besetzt auch mit vielen Lehrern und Eltern, die nötige Lockerheit anzutrainieren bzw. diese herauszukitzeln. Mit laut Hödl extra für den Anlass besorgten Noten in Grün, das sich auf pikante Art mit dem Türkis der Vorhänge im Saal beißt, überzeugen die Filderstädter als funktionierendes Kollektiv. Mit dem einen oder anderen Solo, herausragend natürlich die des Profi-Posaunisten, aber vor allem als Gesamtheit, zum Beispiel in einem rockigen Arrangement von Piazzollas „Libertango“. Al Dente, so ihr zufällig entstandener Name, kommen immer besser in Schwung, auch wegen witziger, eigenwilliger Arrangements von Titeln wie Totos „Africa“ oder einem „Blues zum Runterfahren“ (Hödl), nämlich „Dr. Feelgood“ mit einer gekonnt „verruht“ phrasierenden jungen Sängerin. Langer Applaus, Blumen für alle und ein spritziges „Copa Cabana“ als Zugabe – so locker kommt auch die sogenannte U-Musik nicht immer rüber!

Könnte man wortgetreu auch für die Jazzcombo der Jugendmusikschule Schorndorf so wiederholen. Ihr Leiter Sebastian Hoiß, bekannt vom Konzert im letzten Jahr, hat einen anderen Auftritt „mit Größeren“, wie der junge Saxofonist scherzhaft sagt, fand aber wohl, seine sechs Schüler (Keyboarder, Bassistin, Drummer, drei Bläser) seien reif genug, um auch ohne ihn einen gelingenden Gig hinzulegen. Wie wahr!



Al Dente, die Big Band der Filderstädter Waldorfschule Gutenber, mit Dirigent Uwe „Django“ Hödl war eines der Gastensembles beim Konzert auf dem Engelberg.  
Bild: Palmizi

Anders als bei Al Dente, dem kraftvollen Kollektiv, punkten die Schorndorfer mit eher individualisiertem, personalisiertem Jazz, mit dem Können sechs begabter Solisten, die nicht nur einen geraden Groove zu halten verstehen, sondern sich auch schon längere Solos trauen. Darunter ein Linkshänder-Schlagzeuger, der vorab sein Set erst gründlich auf- bzw. umbauen muss, und eine starke E-Bassistin vom Engelberg, die hier ihr Musik-Abi ablegt.

### „Diamonds are a girl’s best friend“ in witzig vitalem Arrangement

Sie macht dann nach der Pause in der Engelberger Big Band gleich weiter, mal als Gitarristin in einer Vier-Gitarren-Front, mal als Bassistin, die sich Gehör zu verschaffen weiß. Muss sie auch unter ausdrucksstarken Musikern (unter ihnen, als Stütze der Rhythmusgruppe: Peter Bone,

Engelberg-Urgestein und Jazzpianist), die es nicht nur in Jennifer Lopez’ „Let’s get loud“ richtig krachen lassen, hier als heiße Tanznummer, bei der jedes Viertel betont wird, mit sehr fähiger Sängerin. Insgesamt drei haben die Engelberger diesmal zu bieten, für Popballaden wie das herzerweichende „Saving all my love for you“ oder Adeles „Skyfall“, ein Moll-Drama mit viel Melancholie („This ist the end“ usw.) ebenso wie für lebenslustiges Zeug, etwa Marilyn Monroes berühmtes „Diamonds are a girl’s best friend“ in witzig vitalem Arrangement mit frivolem Zungenschlag. Toll auch das Finale aller drei Sängerinnen mit Jorge Bens Pop-Bossa „Mas Que Nada“.

### Big Band entpuppt sich als disziplinierter Klangkörper

Unter der straffen Leitung von Harry Schröder entpuppt sich diese Big Band als

disziplinierter Klangkörper, der nicht „nur“ (?) Pop, sondern auch Big-Band-Swing in Ellington-Manier („Take the A train“; „Caravan“) sozusagen klassisch kompetent zum satten, prallen Leben erweckt. Ein Spaß für das Publikum, so wie Musik auf dem Engelberg halt zu klingen hat.

### Kasse aufbessern

■ Wie meist auf dem Engelberg **nutzen Schüler in der Konzertpause** die Gelegenheit, um mit Buffet-Verkauf ihre Klassenkasse aufzubessern.

■ Diesmal die Neuner, die vorhaben, einen gemeinsamen Segeltörn zu unternehmen, mit dem **Verkauf selbst gemachter Gebäck-Leckerlis**.